

DAMPF UND STAHL – Ausstellung im Stadtmuseum

Von dem Weingärtnerstädtchen zur Industriestadt

Neckarsulm weist sich weltweit mit einer viel beachteten Visitenkarte als Wirtschaftstandort aus. Die Einnahmen aus der Gewerbesteuer sprudeln, der Stadt und ihren Bürgern geht es gut. Wegbereiter zu dieser Entwicklung war die Industrialisierung der Stadt, die 1866 mit dem Anschluss an das Eisenbahnnetz in Neckarsulm den Grundstein für den revolutionären Wandel von der bäuerlichen Land- und Weinwirtschaft zur Industriestadt legte. Diesem Wandel mit den hieraus resultierenden Veränderungen, auch im gesellschaftlichen Leben der Stadt, gilt die Sonderausstellung „Dampf und Stahl“ im Neckarsulmer Stadtmuseum.

Mit fachmännischer Unterstützung der Stuttgarter Agentur Reinecke New Media in rund viermonatiger Vorbereitungszeit vorbereitet, eröffnete Museumsleiterin Natalie Scheerle-Walz am 16. Januar die Ausstellung, die über den Sommer über zu besichtigen ist. Beratend zur Seite stand Kurt Bauer, Vorsitzender des Neckarsulmer Heimat- und Museumsvereins. Wichtig für das Team war, einen didaktisch übersichtlichen und verständlichen Einblick sowohl in die beginnende Industrialisierung als auch in den damit einhergehenden Wandel im gesellschaftlichen Leben der Stadt zu vermitteln. Gegliedert in die Bereiche „Dampf und Stahl“, „Mensch und Maschine“ und „Aus der Werkstatt entsteht eine Fabrik“, bietet die Ausstellung mit Tafeln, Bildern, Videos und Exponaten eine exemplarische Reise durch Raum und Zeit, um so den technischen, und als Folge der Entwicklung den sozialen und auch gesellschaftlichen Wandel der Stadt im ausgehenden 19. Jahrhundert und über die Jahrhundertwende hinaus zu erleben.

Der Weg zur Industrialisierung

Mit einem Referat über die Geschichte der Stadt im 19. Jahrhundert führte Kurt Bauer in die Ausstellung ein. Ausgeblutet

durch die ständigen Besatzungslasten der napoleonischen Kriege bis in die 30er Jahre des 19. Jahrhunderts und einige Missernten nagte die Stadt am Hungertuch. Mit der Landwirtschaft ging es bergab, deren Bankrott wurde vorausgesagt. Ein Drittel der rund 2700 Einwohner waren Tagelöhner, die in äußerst bescheidenen Verhältnissen lebten. Die Reformierung der Landwirtschaft und des Weinbaus trugen zwar zur geringfügigen Verbesserung der wirtschaftlichen Lage bei, die allgemeine Armut indes veranlasste 130 Bürger, in Amerika und Australien nach besseren Lebensbedingungen zu suchen.

Nur eine stärkere Förderung des Gewerbes, insbesondere der Industrie, konnte dazu führen, dem bestehenden Potential an Arbeitskräften eine sichere Existenzgrundlage zu geben. Mitte des 19. Jahrhunderts wurde im Land eine Zentralstelle für Handel und Gewerbe geschaffen, das Firmengründungen förderte. Die Zünfte lösten sich auf, die Ge-

werbefreiheit schuf neue Möglichkeiten. 1864 gründete sich in Neckarsulm ein Gewerbeverein. Mit dem Anschluss an das Eisenbahnnetz 1866 und die damit verbundene Anbindung an die großen Verkehrsadern ergaben sich Möglichkeiten wirtschaftlicher Orientierung. Aber erst an der Schwelle des 20. Jahrhunderts vollzog sich der Wandel von dem Weingärtnerstädtchen zur Industriestadt.

Das Dampfsägewerk Julius Knapp verlegte 1872 den Betrieb von Heilbronn nach Neckarsulm und brachte die erste Dampfmaschine in die Stadt. Im gleichen Jahr folgt die Schiffswerft von Franz Bauhardt (später Julius Andersson). Mit dem Erwerb der Brunner'schen Gipsmühle und Verlegung seiner Strickmaschinenproduktion von Riedlingen nach Neckarsulm legte 1880 der Mechaniker Christian Schmidt mit dem Bau von Fahrrädern, Motorrädern und Automobilen den Grundstein für die heutige Neckarsulmer Großindustrie. 1895

zog das Dampfsägewerk Hespeler nach Neckarsulm, 1898 folgte von Stuttgart kommend die Holzwerkzeugfabrik Baldauf und 1903 aus Ravensburg die Jutespinnerei und Weberei Spohn, mit ihrer für die damalige Zeit vorbildliche Arbeitersiedlung. Letztlich verlegte 1917 Karl Schmidt seine Ölfeuerungswerke von Heilbronn nach Neckarsulm.

Benötigt wurden Arbeitskräfte, die aus allen Teilen Deutschlands zuzogen. Die Bevölkerung wuchs von 1860 bis 1914 von 2845 auf über 5400 Einwohner. Dieser Prozess führte dazu, dass sich die soziale Struktur und das gesellschaftliche Leben in Neckarsulm gründlich veränderte. Der begrenzten Zahl heimischer Bauern, Weingärtner und Geschäftsleute stand jetzt eine ständig wachsende Zahl Industriearbeiter gegenüber, die sich organisierten und in Vereinen zusammenfanden und auch noch heute das kulturelle Leben in unserer Stadt mit prägen.

Bernd Friedel



Die Industrialisierung der Neckarsulmer Fahrradwerke 1880 – 1914

Die Ausstellung zeigt die Fabrikwelt der Neckarsulmer Fahrradwerke um 1910. Das Unternehmen hat den großen Schritt von der handwerklichen Fahrradproduktion zur industriellen Motorradproduktion gerade erfolgreich bewältigt. Eine große Wandgrafik zeigt das Werksgelände mit den neuen Produktionshallen – und die Menschen, die darin arbeiten.